



DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen

Resümee der besuchten Einrichtung

Name der besuchten Einrichtung:	AWO UB Dortmund - Hilfen zur Erziehung Mutter-Kind-Einrichtung „Geborgen Wachsen“
Ansprechperson:	Julia Braun
Dauer des Besuchs:	ca. 5 Stunden
Namen der Besucher*innen:	Michael Veit Patchwork – Ambulante Hilfen Stefan Schneppe & Michael Veit GbR Pia Schmitz, Christopher Yeoh, Stefan Helm Lütt-je Werft Kinder- und Jugendhilfe

1. Verlauf des Besuches

Der Besuch fand in den Räumlichkeiten der Mutter-Kind-Einrichtung der Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Dortmund statt. Bei einem gemeinsamen Frühstück wurde der Betrieb „Hilfen zur Erziehung“ mit seinen Angeboten sowie das Organigramm des Betriebs vorgestellt. Anschließend wurde Fokus auf die Vorstellung der besuchten Einrichtung „Geborgen Wachsen“ gelegt, das Konzept vorgestellt und beispielhaft dargestellt, wie das Konzept in der täglichen Arbeit umgesetzt wird. Nach einem gemeinsamen Rundgang durch das Gebäude mit den beiden Mutter-Kind-Angeboten „Sicherer Hafen“ und „Geborgen Wachsen“, nahmen die Besucher*innen an der Teamsitzung und kollegialen Beratung von „Geborgen Wachsen“ teil.

2. Welche Mitarbeitenden haben an dem Besuchsprojekt teilgenommen und welcher Bereich der Einrichtung wurde vorgestellt

Neben der Betriebsleiterin Frau Braun und der pädagogischen Leiterin Frau Porsch, nahm Frau Mylius, die Gruppenleiterin von „Geborgen Wachsen“, an dem Besuchsprojekt teil. An der kollegialen Beratung nahm das gesamte Team von „Geborgen Wachsen“ teil.

3. Über welche thematischen Schwerpunkte wurde gesprochen/diskutiert

Systemisches Arbeiten mit Klient*innen/Patient*innen/Bewohner*innen und Angehörigen

Das Team „Geborgen Wachsen“ stellte im Rahmen des Besuches exemplarisch das Familiensystem einer Klientin mit der systemischen Methode der Genogrammarbeit vor.

Das Erstellen eines Genogramms sowie die Bearbeitung der Diagnostikbögen und Ressourcenkarten, gehören standardmäßig in beiden Mutter-Kind-Gruppen innerhalb der Diagnostikphase (6-10 Wochen nach Aufnahme) dazu.

Diese Methoden helfen, Dynamiken und Beziehungsmuster innerhalb der Familie zu erfassen und zu verstehen. Dies kann dazu beitragen, tiefere Einblicke in die Hintergründe und Ursachen von Problemen zu gewinnen und gezielte Interventionen zu entwickeln.

Die Genogrammarbeit ermöglicht es den Familienmitgliedern, ihre familiäre Geschichte zu reflektieren und die Verbindung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft besser zu verstehen. Die eigene Identität und die Beziehungsdynamiken innerhalb der Familie können somit bewusster wahrgenommen werden, was zu nachhaltigen Veränderungen führen kann.

Kooperation im regionalen Umfeld

Die Kooperation mit dem Dortmunder Jugendamt sowie umliegenden Jugendämtern, Ärzten, Psychiatrien und Institutionen ist wichtiger, fachlicher Bestandteil der professionellen Arbeit der Einrichtung.

Weitere wichtige Kooperationspartner stellen Kitas, Schulen, Vereine sowie Beratungsstellen dar.

Praxis der systemischen Organisations-, Team- und Personalentwicklung; Evaluation und Qualitätssicherung

Sowohl Betriebsleitung, pädagogische Leitungen, Team- und Gruppenleitungen des Betriebs sind systemische Berater (teils i.A.) und/ oder systemisch geschult. Die Leitungskräfte nehmen an den wöchentlichen Teamsitzungen teil. Je nach Qualifikation werden den Mitarbeiter*innen Möglichkeiten offengestellt, weitere Fortbildungsmaßnahmen in Anspruch zu nehmen.

Alle Teams nehmen ca. 6-wöchentlich systemische Supervision in Anspruch.

4. Welche Eindrücke und welcher „Gewinn/Erweiterung“ wurde durch den Austausch gewonnen

Im Empfehlungsprozess wurde wieder deutlich, dass das Engagement für kontinuierliche Qualitätsverbesserung notwendig ist, um sich als Träger professionell weiterzuentwickeln und einen Entwicklungsstillstand zu vermeiden.

Um dies sicher zu stellen, ist ein Qualitätsmanagement mit regelmäßigen Evaluierungen und Feedbackschleifen notwendig.

Der Erfahrungsaustausch mit den Besuchern und der Austausch über den systemischen Arbeitsansatz hat unseren Horizont erweitert. Gespräche mit anderen Trägern und Fachkräften vor der Frage „Wie macht ihr das?“ oder Erkenntnisse in Gesprächen wie „Das macht ihr anders!“ sind stets gewinnbringend. Besonders praxisnah waren für uns diese Impulse, da alle drei Besuchsteilnehmer Träger der freien Jugendhilfe sind. Dabei beschränkten sich die Impulse nicht nur auf die inhaltliche Arbeit mit den Klient*innen. Auch neue Ideen zu den Themen Organisationsstruktur, Team- und Personalentwicklung sowie zur Einarbeitung konnten wir gewinnen.

Die Teilnahme der Besucher*innen an einer kollegialen Beratung hat für die Fachkräfte vor Ort den Blickwinkel erweitert, neue Hypothesen sind entstanden und neue Methoden wurden entdeckt.

Sowohl das Team der besuchten Einrichtung, als auch die Leitungskräfte haben sich über das positive Feedback zu unserer Arbeit und Einrichtung gefreut.

Die Präsentation der Fallarbeit, innerhalb des Besuches der beiden Träger, wurde nachgehend ausführlich im Team reflektiert. Es wurde deutlich, dass es hilfreich sein könnte, im Beratungskontext mit den Müttern, ein Follow-up einzuführen, um zu erreichen, dass es sich nicht um einzelne isolierte Beratungsgespräche handelt, sondern durch präzise Vereinbarungen, Veränderungen nachhaltig positiv beeinflusst werden können, indem sie konkretisiert werden.

Hierzu wurde nachfolgend unter systemischen Gesichtspunkten bereits ein exemplarischer Gesprächsablauf zum Führen von Reflexionsgesprächen erarbeitet.

5. Welche Anregungen und Empfehlungen haben wir von den Besucher*innen erhalten

Die Frage ist unter 4. miteinbezogen.